



Landkreise Hannover und Linden

Schulz, Fritz Traugott

Hannover, 1899

Limmer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95561](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-95561)

Gutsgebäude.

Die Gutsgebäude sind von einem alten Hausgraben umgeben, sie selbst sind neu.

Denkmal.

An der Stelle vor Leveste, an welcher der Herzog Magnus Torquatus am 25. Juli 1373 fiel, stand eine rechteckige Quaderplatte mit eingemeisseltem Kreuz. Diese Platte bildet jetzt das Mittelstück eines Denkmals aus Sandstein, welches König Georg V. im Jahre 1864 zur Erinnerung an jene Begebenheit nach den Entwürfen des Oberlandbaumeisters Vogell in gothischen Formen errichten liess.

L i m m e r.

Kirche.

Litteratur: W. von Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch I, Urk. 10, 14 und 18; V., Urk. 98 und 99; VI, Urk. 13, 46, 75, 121, 128 und 138; IX, Urk. 5, Anm. 2; Origines Guelficae III, 130 und 131; C. L. Grotfend und G. F. Fiedeler, Urkundenbuch der Stadt Hannover, Urk. 105, 106, 187, 224 bis 226, 390 und 406; Chr. U. Grupen, Origines et Antiquitates Hanoverenses, 6 und 7; (Koch), Versuch einer pragmatischen Geschichte des Durchlauchtigsten Hauses Braunschweig und Lüneburg, Braunschweig 1764, 59; Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen 1860, 27 und 43; H. A. Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim, 107, 355 und 360; H. Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands II, 114; Mithoff, Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen I, 121; J. Meyer, die Provinz Hannover in Geschichts-, Kultur- und Landschaftsbildern, Hannover 1888, 859 und 860.

Quellen: Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kgl. Staatsarchiv zu Hannover, Kloster Marienwerder, Urk. 9, 34, 121, 127 und 142; Kloster Mariensee, Urk. 98; Redeker, Hist. Collect. MS. in der Magistrats-Registratur zu Hannover, bis zur Mitte des XVIII. Jahrhunderts reichend.

Geschichte.

Die älteste Kunde vom Dorfe Limmer fällt in den Beginn des XI. Jahrhunderts. Bereits in der Bestätigungsurkunde des Michaelisklosters zu Hildesheim vom Jahre 1022 wird es als lumbere genannt. Von einer Kirche daselbst hören wir im XIII. Jahrhundert. 1230 ist dominus hartmodus de Limbere sacerdos Zeuge. 1268 vertauscht Graf Ludolf von Roden der ecclesia beati Nicolai in limbere eine bei der Leine belegene Hausstelle gegen den kleinen Pfarrhof, welche der dominus thidericus memorata ecclesie sacerdos resigniert. 1293 wird der Kirchhof (cimiterium) zu limbere erwähnt. 1302 überträgt Graf Johannes von Roden auf Bitten des Pfarrers Dietrich in Limbere der Kirche in Limbere eine Kothe in horst. 1328 inkorporieren der Bischof Ludwig, das Kapitel zu Minden und Johann von Lubbeke, Archidiakon zu Pattensen, dem Kloster Marienwerder die Parochialkirchen in Linden und limbere (lymbere). 1330 erfolgt die Bestätigung des Patronatsrechtes über die Kirchen in Linden und Limbere, welches das Kloster vom Grafen Johannes von Wunstorf empfangen,

durch den Papst Johann XXII. 1339 war hinricus leo viceplebanus in der dem Kloster Marienwerder gehörenden Kirche in limbere.

Nach dem Orte benannte sich ehedem eine Linie der Grafen von Roden. Ein h. dictus comes in limbere begegnet in einer vor 1216 ausgefertigten Urkunde. Es ist Hildebold III., dritter Sohn des Grafen Konrad I. von Roden; er kommt von 1191 bis 1225 vor. Konrad I. besass das castrum Limbere oder Limberg, welches 1187 und 1190 genannt wird. Von diesem Schlosse, in welchem Heinrich VI. Heinrich den Löwen ohne Erfolg 1189 belagerte, findet sich bereits im XIII. Jahrhundert keine Spur mehr.

Die in den Jahren 1787 bis 1791 errichtete Kirche, welche ein einfaches Rechteck ohne Thurm bildete, wurde 1898 umgebaut und durch einen massiven Westthurm, einen gewölbten Chor und eine Sakristei auf der Südseite erweitert. Die flache geputzte Decke wurde durch eine neue Holzdecke, welche in den Dachraum hineingezogen ist, ersetzt; Orgel, Altar, Kanzel, Taufstein und mehrere farbige Fenster wurden neu beschafft, das neben dem Gotteshause befindliche Glockengerüst beseitigt.

Das rechteckige Schiff aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts ist in der Hauptsache mit Ausnahme der Decke noch erhalten. Es ist mit Sockel, Eckquadern und glatten Fenster- und Thürgewänden aus Sandstein versehen, enthält auf jeder Langseite vier flachbogig geschlossene Fenster mit glattem Schlussstein und in der Mitte je eine Flachbogenthüre mit darüber befindlichem kleinen Fenster. Auf der Nord-, West- und Südseite sind hölzerne Emporen angebracht.

Zwei Altarleuchter von Zinn haben die Form des Leuchters der Fig. 2 Altarleuchter. und stammen aus dem Jahre 1787.

Ein Oelgemälde stellt den bekannten Pastor Sackmann, gestorben 1718, Gemälde. ein zweites den Pastor Vietken, gestorben 1780, dar.

Eine Glocke von 85 cm Durchmesser hat am Halse einen Ornament- Glocken. streifen, darunter die einzelige Lapidarinschrift:

Meister . Jochim Schrader . me fecit . anno . domini . 1613 : .

Die zweite Glocke mit einem Durchmesser von 102 cm trägt in der Mitte einen Spruch und mehrere Namen und am Kranze die Worte in Lapidarschrift:

Johann Heinrich Christoff Weideman : goss mich . in Hannover .
Anno . 1763 .

Zwei Grabsteine sind in die Wände der neuen Thurmhalle eingemauert. Grabsteine. Der erste enthält eine Darstellung des Gekreuzigten und der kneienden Familie des Verstorbenen und stammt aus dem Jahre 1624; der zweite, mehr verwitterte Stein gehört dem XVIII. Jahrhundert an und zeigt eine stehende weibliche Figur.

Ein silberner Kelch mit Patene aus dem Jahre 1817.

Kelch.